Nr. 48. **Paderborn,** Dienstag, 21. April 1891. 5. Jahrg.

Paderborner Anzeiger.

Zeitung für Stadt und Land. Organ des landw. Kreis-Vereins.

Der **Paderborner Anzeiger** erscheint wöchentlich dreimal, des Dienstags, Donnerstags und Samstags, mit einer landwirthschaftlichen Beilage und dem Westfäl. General-Anzeiger.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. **Inserate,** welche in Paderborn und Umgegend große Verbreitung finden, kosten pro Petitzeile nur 10 Pfg., Reclame 30 Pfg.

Amtliche Nachrichten.

Personal-Chronik der Diöcese Paderborn.

Ernennungen zu Pfarr-, Kaplanei-, Vikarie- ꝛc. Stellen. Franz Jos. Sünkeler, Kaplv. in Neuenbeken, zum Pfarrer in Eilenburg. Ignaz Thiemann, Kaplv. in Gütersloh, zum Pfarrer in Versmold. Johannes Kahlmeyer, Kaplv. in Ershausen, zum Kaplv. in Böseckendorf, Pf. Neuendorf. Franz Iseke, Sem.-Pr., zum Kaplv. in Ershausen. Ernst Schäfer, Sem.-Pr., zum Kaplv. in Lengenfeld. Joseph Schuchard, Sem.-Priester, zum Pfarrcooperator in Bischofferode. — Todesfall. 19. März: Stephan Richter, Pfarrer in Delbrück, geb. 7. November 1832, Priester seit 17. August 1857.

△ Der Konflikt im serbischen Königshause.

Alle Welt weiß, daß der frühere König Milan von Serbien im Scheidungsprozeß mit seiner Gemahlin gelegen hat, und daß zweifellos die aus dem unheilbaren Konflikte mit der Königin Natalie entstandenen Widerwärtigkeiten es vorzugsweise gewesen sind, welche den König Milan vor zwei Jahren veranlaßten zu Gunsten seines noch minderjährigen Sohnes, des jetzigen Königs Alexander, abzudanken. Wenn man aber damals nach der Abdankung des Königs Milan und der Einsetzung der Regentschaft sich in Serbien und vielleicht auch in der politischen Welt der Hoffnung hingegeben hat, daß nunmehr der Konflikt im serbischen Königshause dem Lande nicht mehr verhängnißvoll werden könnte, so hat man sich leider getäuscht. Der Zwist des Exkönigs und der Exkönigin von Serbien wirkt nämlich auf das junge Königreich fort, wie der Fluch der bösen That, die fortzeugend Böses muß gebären. Von der Regentschaft und auch der Mehrheit der Volksvertretung ist es im Interesse der Ruhe des Landes und der gleichmäßigen Ausbildung des erst fünfzehnjährigen Königs Alexander für dringend nothwendig erachtet worden, daß die feindlichen Gatten, Exkönig Milan und Exkönigin Natalie, bis zur Großjährigkeit des Königs Serbien verlassen. Exkönig Milan hat auch dazu seine Zustimmung gegeben und nach Bewilligung von einer Million Dinar (1 Dinar = 80 Pfennigen) Unterstützungsgelder Serbien den Rücken gewandt, die Exkönigin Natalie hat aber bis jetzt alle ihr gemachten Vorstellungen, auch das Land zu verlassen, als ungerechte Zumuthungen abgelehnt und erklärt, daß sie unbedingt in Belgrad bleiben werde. Daraus sind nun für die Regentschaft wie für das Ministerium in Serbien neue gefährliche Schwierigkeiten entstanden, denn wenn man die Exkönigin nicht in Güte zum Verlassen des Landes bewegen kann, so wird sie zu diesem Exil schwerlich gebracht werden können. In Serbien gährt es aus politischen und wirthschaftlichen Gründen furchtbar, und der Konflikt im serbischen Königshause hat die politischen Leidenschaften der Serben noch besonders aufgewühlt, und sie, abgesehen von der sonstigen Parteispaltung, noch extra in zwei gegnerische Lager getheilt, von welchem jedes nach seiner Art aus dem Konflikte im Königshause Kapital schlagen will. So hat die Oppositionspartei in der Skupschtina (Reichstag) schon die Frage aufgeworfen, ob es zulässig sei, nöthigenfalls mit Gewalt die Königin Natalie aus dem Lande zu bringen. Bei Aufwerfung dieser Frage ist die Opposition zu dem Resultate gelangt, daß die Regentschaft und das Ministerium gar nicht das Recht hätten, die Königin auszuweisen, da die serbische Verfassung die ungerechtfertigte Ausweisung eines Serben mit zehn Jahren Gefängniß gegenüber den verantwortlichen Ministern bedroht. Was heißt aber in einer solchen heikeln Frage „gerechtfertigt" oder „ungerechtfertigt". Die jetzigen serbischen Minister und ihre Parteimehrheit finden die Ausweisung der Exkönigin der inneren Ruhe Serbiens wegen für geboten, also auch für gerechtfertigt. Sollte aber die Gegenpartei an das Ruder kommen, da findet die Gegenpartei die Ausweisung der Königin natürlich für ungerechtfertigt und weil in Serbien der verbissenste Parteihaß seine Giftblüthen treibt, so würde die ans Ruder gelangende Gegenpartei einfach die jetzigen verantwortlichen Minister auf die Anklagebank zu schleppen und in das Gefängniß zu stecken suchen. Deshalb zaudert auch die gegenwärtige serbische Regierung, einen Ausweisungsbefehl an die Exkönigin zu erlassen. Muß doch auch befürchtet werden, daß die der Exkönigin Natalie ergebene Russenpartei eine Revolution in Scene zu setzen sucht, wenn die „Königin Mutter" des Landes verwiesen werden soll. In diesem ganzen unseligen Konflikte sind eben gefährliche politische Leidenschaften mit heiligen Trieben der Kindes- und Mutterliebe verquickt, so daß, wenn man nicht auf irgend einen gangbaren Ausweg verfällt, eine gedeihliche Lösung der schwebenden Angelegenheit gar nicht abzusehen ist.

Politische Uebersicht.

Paderborn, den 21. April 1891.

Die Berathungen des **Reichstages** über das Arbeiterschutzgesetz haben in den letzten Tagen nur einen langsamen Fortgang genommen, was sich aus der schwierigen Natur der erörterten Paragraphen betreffs der Verhältnisse der Fabrikarbeiter erklärt. So konnten z. B. am Donnerstag nur die beiden Paragraphen 135 und 136, welche von der Fabrikbeschäftigung der Kinder und der jugendlichen Arbeiter handeln, zur Erledigung gelangen und die Freitagssitzung wurde sogar vollständig die Debatte über den vom Abg. Auer (socialdem.) beantragten neuen § 136a ausgefüllt. In demselben wird die Einführung eines Normalarbeitstages für alle Arbeiter über 14 Jahre festgesetzt und zwar soll letzterer bis zum 1. Januar 1894 zehn Stunden, von da ab bis zum 1. Januar 1896 neun Stunden und alsdann nur noch acht Stunden dauern; der Antrag führte zu einer eingehenden Erörterung des socialdemokratischen Lieblingsprojektes des Normalarbeitstages, in welcher sich fast sämmtliche Redner für den Normalarbeitstag wenigstens im Princip erklärten. Der nationalliberale Vertreter für Bochum, Müllensiefen, sprach sich sogar unumwunden für den Antrag Auer aus und plaidirte in diesem Sinne namentlich vom Standpunkte der Bergarbeiter aus, Selbstverständlich ging man auch von socialdemokratischer Seite für den Normalarbeitertag tüchtig ins Zeug, indem sich Abg. Auer in längerer Rede bemühte, die Nothwendigkeit seiner Einführung darzulegen. Dagegen wurde von den Rednern der andern größeren Parteien darauf hingewiesen, daß aus practischen Gründen eine einheitliche Minimalarbeitszeit nicht durchführbar sei und denselben Standpunkt vertrat Handelsminister v. Berlepsch in seinen Ausführungen gegen den Antrag Auer. Speciell hob der Minister hervor, daß nach der Einschränkung der Kinderarbeit, des Verbotes der Nachtarbeit der Frauen u. s. w. noch weitere Maßnahmen zur Abkürzung der Arbeitszeit zur Verminderung der Production führen und die Concurrenz der deutschen Industrie mit dem Auslande schwächen würden, auch betonte der Minister, das der Normalarbeitstag eine Schmälerung des Einkommens des Arbeiters zur Folge haben müßte. Weiter erklärte Herr v. Berlepsch, eine Regelung der Arbeitszeit aus sanitairen Rücksichten und eine Verhinderung der Ausbeutung der Arbeiterschutz-Vorlage enthalten und versicherte er zum Schlusse, daß die verbündeten Regierungen deshalb dem Antrage Auer nicht zustimmen könnten. § 136a — und mit ihm also die Einfügung von Bestimmungen über den Normalarbeitstag in die Gewerbeordnungs-Novelle — wurde dann auch vom Reichstage lediglich gegen die Stimmen der Socialdemokraten abgelehnt.

*

Die **Vorlage über die Reform der Zuckersteuer** kommt leider nicht zu Stande, nachdem die von

---

Auf Umwegen.

5] Novelle von F. Stöcker.

(Nachdruck verboten.)

Ilse war aber nicht sehr andächtig bei dieser Vorlesung, sie hatte so ihre eigenen Gedanken; und aus all den bunten Wollensträhnen, deren Fäden sie verarbeitete, da tauchte hin und wieder ein braunlockiger Männerkopf auf.

Was wollte er nur? Ja, die Parzen, die Parzen, oder war es Cupido, der sein loses Spiel mit ihr trieb?

Unter eifrigen Zurüstungen waren so den beiden Damen die letzten Tage vor dem Fest vergangen. Ihren Koffer hatten sie schon fortgeschickt; denn Fräulein Berg liebte es, ohne Gepäck zu reisen.

„Wir steigen dann gemüthlich in die Pferdebahn," meinte sie. „Auf der Bahn brauchen wir nur die Billete zu lösen und haben keine Laufereien und Besorgungen weiter."

Ilse war natürlich mit dieser bequemen Art zu reisen sehr einverstanden, und so stiegen sie denn am Vormittag des vierundzwanzigsten Dezembers gemüthlich in die Pferdebahn. Ueberall an den Haltestellen herrschte ein reges Leben und Treiben, alle Menschen, die da aus- und einstiegen, männlich wie weiblich, waren mit Packeten, Schachteln und Kästen beladen, und auf den meisten Gesichtern lag schon eine frohe, festliche Erregung. — Es war ja Heiligabend!

Ilse empfand so recht den Zauber dieser Worte, als sie so durch die Straßen der Hauptstadt fuhr, vor ihrer Seele erstanden heimathliche Bilder: das Eckhaus mit dem Erker, wo ihre Eltern wohnten, gegenüber das alte Bäckerhaus mit dem spitzen Giebel, wo die duftenden Weihnachtsstollen hinein- und herausgetragen wurden; und dann linksab, im Schatten hoher Bäume die alte Kirche, in welcher sie getauft und eingesegnet war. Wie würden morgen die Menschen da hineinströmen; sie hörte schon im Geiste das

„Ehre sei Gott in der Höhe!"

Ein leiser Fußtritt von Fräulein Berg rief sie plötzlich wieder in die Gegenwart zurück. Sie blickte auf und grade in die strahlenden braunen Augen von Erich Rode!

War es Schreck, Verwirrung, war es Scham? Ilse, die doch den jungen Mann einst so keck hatte ablaufen lassen, wie sie sich selbst gerühmt, wurde dunkelroth und sah dann consequent hinaus auf die Straße, wo der Schnee langsam herunter rieselte.

Auf dem Potsdamer Platz stieg man aus, Erich Rode folgte den beiden Damen wie im wachen Traume, als würde er willenlos von unsichtbaren Mächten geleitet. Am Billetschalter stand er neben Ilse und löste ein Billet nach derselben Station, wie er sie aus ihrem Munde vernommen. Natürlich stieg er denn auch in das Coupé für Nichtraucher, welches die beiden Damen sich vom Schaffner hatten öffnen lassen. Erst als der Zug nun davon brauste, faßte er sich an die Stirn. Gott im Himmel, war er denn verrückt geworden? Wie er ging und stand, trat er da eine Reise nach Thüringen an, mitten im Winter, heute am Heiligen Abend, zu welchem er, wie er sich jetzt dunkel erinnerte, eine Einladung angenommen zu einer ihm befreundeten Familie, wo schöne Töchter waren, die womöglich Kissen für ihn gestickt und Schlummerrollen für ihn gehäckelt hatten. Ach und der Papa der schönen Töchter verstand so wundervollen Punsch zu brauen, und die Mama kochte so herrliche Bierkarpfen!

Das alles ließ er im Stich, ohne sich im geringsten darüber zu kränken, oder sich seines blinden Unverstandes zu schämen. Nein, im Gegentheil, er fand es toll, lustig und romantisch, hier zu sitzen und sich vom Dampfroß durch die weite, verschneite Welt tragen zu lassen, einem unbekannten Ziele zu.

Dann und wann flog sein Blick nach der einen Ecke des Coupés, wo ein rosiges Gesichtchen aus weißem Schleier hervorlugte, diesem gegenüber war das fröhliche rothe Gesicht Fräulein Berg's zu schauen, eingerahmt von einer grotesken Pelzcapote. Wie Frau Holle erschien sie Erich Rode in einer romantischen Stimmung.

Ob er eine Anrede wagte? Es war nicht gut möglich; denn leider saß zwischen ihnen eine glückliche Familie, Vater, Mutter und drei Kinder, die nach M. wollten zu den Großeltern, wie sie Fräulein Berg soeben erzählten. Selma, die Aelteste der drei Wunderkinder, hatte ein Paar Schuh gestickt für den Großpapa, und die beiden Jungens hatten wunderschöne Weihnachtslieder gelernt. Ob die Damen nicht hören wollten, wie nett sie dieselben declamiren könnten, fragte die glückliche Mutter.

„Gewiß, sehr gern!" erwiderte Fräulein Berg. Und sofort hub der Aelteste mit großem Pathos an, sein Weihnachtsliedchen herzubeten. Der Jüngste aber weigerte sich; er fürchte sich vor der Weihnachtsfrau, erklärte er, indem er scheue Blicke auf Fräulein Berg warf.

Diese lachte herzlich ob dieser Bennennung; auch Ilse ließ ihr fröhliches Lachen ertönen. Wie herzerfrischend das in den Ohren Erich Rode's klang! Er lauschte, als vernehme er Sphärenmusik.

„In M. müssen wir umsteigen und neue Billete lösen," sagte jetzt Fräulein Berg.

„Natürlich, steige ich auch um," dachte Erich Rode, „aber wohin wird die Reise nun weiter gehen?"

Draußen begann es schon zu dämmern, die Lampen in den Coupés wurden angezündet, er konnte Ilsens

conservativen und nationalliberalen Abgeordneten unternommenen Versuche, eine Verständigung zwischen den Reichstagsfractionen in dieser Frage herbeizuführen, gescheitert sind. Man glaubt in parlamentarischen Kreisen daher, daß die Vorlage bei der zweiten Plenarlesung, welche sich unmittelbar an die Beendigung der zweiten Berathung der Arbeiterschutz-Vorlage anschließen soll, rundweg abgelehnt werden wird.

*

Der **Reichstagspräsident v. Levetzow** ist seit einigen Tagen nicht unbedenklich erkrankt und muß einstweilen das Zimmer hüten. Hoffentlich wird der bewährte Leiter der parlamentarischen Verhandlungen des Reichstages bald wieder hergestellt sein.

*

Die Ergebnisse der **Ersatzwahl im 19. hannöverschen Reichstagswahlkreise** liegen endlich vollständig vor. Fürst Bismarck erhielt 7557 Stimmen, der Freisinnige Adloff 2619 Stimmen, der Welfe v. Plate 3343 Stimmen und der Socialdemokrat Schmalfeld 3928 Stimmen. Es sind also auf den Fürsten Bismarck relativ die bei Weitem meisten Stimmen gefallen, demnach muß, da er nicht die absolut höchste Stimmenzahl erhalten hat, eine engere Wahl zwischen ihm und demjenigen seiner Concurrenten, der die nächstgrößte Stimmenzahl aufzuweisen vermag, dem Socialdemokraten Schmalfeld, stattfinden. Gewiß ist es kein besonders erhebender Anblick, den Begründer des deutschen Nationalstaates, die große historische Persönlichkeit des Fürsten Bismarck, mit einem socialdemokratischen Cigarrenmacher, von dessen Dasein man erst jetzt erfährt, um ein Reichstagsmandat ringen zu sehen, aber die Sache läßt sich nicht ändern, da wir im Reiche nun einmal das gleiche, directe und allgemeine Stimmrecht besitzen. An den wirklich reichstreuen und national gesinnten Männern des 19. hannöverschen Wahlkreises wird es nun sein, bei der Stichwahl kräftigst für den Fürsten Bismarck einzutreten, damit er wenigstens bei der engeren Entscheidung mit einer möglichst imponirenden Stimmenzahl als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgehen wird. Freilich könnte dies nur dann der Fall sein, wenn ein Theil der freisinnigen und der welfischen Partei im genannten Wahlkreise sich trotz der alten politischen Gegnerschaft der Freisinnigen und Welfen gegen Bismarck des Eintretens für den socialdemokratischen Candidaten enthält; indessen darf man wohl annehmen, daß die politische Verbissenheit in dem vorliegenden Falle nicht so weit gehen wird, einen Cigarrenarbeiter dem Schöpfer der deutschen Einheit vorzuziehen.

*

Fürst Bismarck empfing kürzlich in Friedrichsruh eine Abordnung des conservativen Vereins in Kiel. Hierbei hielt der Fürst eine interessante Ansprache, in welcher er in geistreicher Weise seine Auffassung von dem politischen Begriff „conservativ" und seine Verhältnisse zu der conservativen Partei Preußens erläuterte. Er betonte, daß er die Zertrümmerung des alten deutschen Bundesstaates und die nachfolgende nationale Einigung Deutschlands als eine conservative That betrachte, die er als solche vor Jedem rechtfertigen könne. Weiter sprach sich Bismarck für Aufrechterhaltung des Cartells zwischen den Conservativen und den Nationalliberalen aus. Schließlich bezeichnete er die laut gewordene Forderung, er solle sich nicht mehr um Politik kümmern, als die größte Dummheit, die ihm je vorgekommen sei. Dem gegenüber nahm Fürst Bismarck in sehr entschiedener Weise das Recht für sich in Anspruch, in öffentlich behandelte Fragen, zu deren sachgemäßer Beurtheilung er sich für befähigt erachten müsse, mitzureden, und erklärte er, daß er sich dieses Recht von Niemand verbieten lassen werde.

*

Das mühevolle Werk des **deutsch-österreichischen Handelsvertrages** ist jetzt so gut wie unter Dach und Fach; der Vertrag bedarf eigentlich nur noch der Unterzeichnung, um ihn als vollständig perfect erscheinen zu lassen. Derselbe wird nachher zur Grundlage für Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden, auf denen beide Staaten Handelsvertragsunterhandlungen mit anderen Ländern beginnen werden, in erster Linie mit Serbien und der Schweiz, dann wahrscheinlich mit Rumänien und Belgien. Ob gleiche Verhandlungen auch mit den politischen Verbündeten der beiden Kaisermächte, mit Italien, angeknüpft werden sollen, steht noch dahin. Offenbar ist aber hierzu in Rom Stimmung vorhanden, wie aus der jüngst im Senate abgegebenen Erklärung des italienischen Handelsministers hervorgeht, Italien werde die von den europäischen Staaten mit Ausnahme eines einzigen (Frankreich) befolgte Politik der Handelsverträge fortsetzen.

*

Die **serbische Regierung** findet in dem Skupschtina-Beschluß, die Königin Natalie zum Verlassen Serbiens aufzufordern, offenbar ein Haar, denn man hat es in den Belgrader Regierungskreisen bis jetzt noch nicht einmal gewagt, der Königin jenen Beschluß offiziell mitzutheilen. Vollends von einer gewaltsamen „Abschiebung" der fürstlichen Frau kann zunächst gar keine Rede sein, denn bei ihrem heißblütigen Charakter würde ein derartiger Versuch zu dem schönsten Scandale führen, dessen politische Folgen sich noch gar nicht absehen ließen. Die serbische Regierung läßt nun versichern, sie habe die Hoffnung auf gütliche Beilegung der vorhandenen Schwierigkeiten keineswegs aufgegeben, bis jetzt verlautet aber noch nichts Näheres über die Art und Weise dieser Beilegung. Inzwischen hat nun Milan Belgrad wieder verlassen, nachdem es ihm noch geglückt ist, eine Million Franks aus der serbischen Staatskasse herauszupressen — ob das Milliönchen wohl lange reichen wird?

*

In der **Petersburger Peter-Pauls-Kathedrale** fand am Freitag Vormittag die Einsegnung und die Bestattung der Leiche der Großfürstin Olga Feodorowna statt. Der Trauerfeierlichkeit wohnten das Czarenpaar, die in Petersburg anwesenden Mitglieder des russischen Kaiserhauses und die Vertreter der auswärtigen Höfe bei. Nach Beendigung der Trauerfeier reisten der Kaiser und die Kaiserin sofort nach Gatschina ab.

*

In **Indien** gährt es fort und fort in bedenklicher Weise. Auf die Erhebung der eingeborenen Stämme am oberen Indus und den noch immer nicht niedergeschlagenen Aufstand der Manipuri an der birmanischen Grenze ist jetzt ein ernster Straßenaufruhr in der heiligen Hindustadt Benares gefolgt. Den äußeren Anlaß hierzu bildete die Abtragung eines Tempels behufs Gewinnung eines Bauplatzes für die neuen Wasserwerke. Die eingeborene Bevölkerung von Benares wurde hierdurch in furchtbare Erregung versetzt und es mußte eine bedeutende Truppenmacht zur Wiederherstellung der Ruhe aufgeboten werden. Vielleicht ist dies nur das Vorspiel zu ernsteren Unruhen in Benares.

*

Die Meldung von der Demission des **portugiesischen** Gesammtcabinets Souza erfährt jetzt eine beträchtliche Einschränkung. Nicht das ganze Ministerium ist zurückgetreten, sondern nur der Minister für die öffentlichen Arbeiten.

*

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 18. April. (Die diesjährige Mai-Feier) ist von den Socialdemokraten dies Mal wie voriges Jahr geplant: Vormittags Versammlungen, Nachmittags Praterbesuche; um 8 Uhr wird in sämmtlichen Praterlocalen das Lied der Arbeit gesungen.

— (Der Klub der Jungczechen) hat ein Comitee von sieben Mitgliedern zur Ausarbeitung eines eigenen Adreßentwurfs niedergesetzt.

* **Waitzen**, 18. April. (Mordversuch.) Als gestern Domherr Stephan Kanda die erste heil. Messe celebrirte, schoß der Schuhmacher Czermak drei Mal auf den Domherrn. Der Verbrecher hatte von demselben verlangt, er solle ihn von seiner Ehefrau scheiden, was ihm natürlich verweigert wurde. Der greise Prälat ist lebensgefährlich verwundet. Die Kirche wurde als entweiht geschlossen.

Italien.

* **Rom**, 18. April. (Der Papst) empfing gestern den Secretär des St. Raphaelvereins für Auswanderer, Herrn Abg. Cahensly, in Privat-Audienz. Letzterer überreichte eine vom Katholiken-Comitees in Deutschland, Belgien, Oesterreich, der Schweiz und Italien unterzeichnete Adresse.

Aus dem Reiche.

△ **Aus Westfalen**, 18. April. (Versetzt.) Herr Regierungs- und Schul-Rath Vandenesch zu Minden ist in gleicher Eigenschaft nach Arnsberg versetzt worden.

△ **Dortmund**, 18. April. (Ein vertrauenseliger Landwirth) aus Lütgendortmund kaufte auf dem hiesigen Viehmarkte eine Kuh zum Preise von 400 Mark, welche er zwei Arbeitern übergab, die sie für Entgelt nach L. leiten wollten. Auf dem Wege dahin berührten sie Dorstfeld, und die hier stattfindende Kirmes verleitete die Führer, die Kuh für einen Spottpreis von 120 Mark an einen Budenbesitzer zu verkaufen, um dann lustig Kirmeß feiern zu können. Der Budenbesitzer hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Kuh wieder nach Dortmund zu bringen und sie mit erheblichem Gewinn loszuschlagen. Erst bei seiner Ankunft in L. erfuhr unser Biedermann, welch übler Streich ihm gespielt worden, und er mußte, um nicht um die ganzen 400 Mark geschädigt zu sein, die Kuh zum letzten Preise wieder einlösen, da die Führer sich mittlerweile aus dem Staube gemacht hatten.

ß **Warendorf**, 18. April. (Im Zuchthause zu Werden) ist in der vorigen Woche der Schuhmacher Bernard Schulte von hier in Folge einer Lungenentzündung gestorben. Derselbe wurde bekanntlich s. Z. vom Schwurgerichte in Münster des Mordes an der unglücklichen Anna Nahrmann schuldig befunden. Damit wäre denn eine Angelegenheit zum definitiven Abschluß gekommen, welche die ganze hiesige Gegend in die größte Aufregung versetzt hatte. Interessant wäre es, zu erfahren, ob der jetzt vor dem höchsten Richter berufene Verurtheilte seine ihm zur gelegte schreckliche That noch vor seinem Tode eingestanden und bereut hat.

*** **Bochum**, 17. April. (Haushaltungsschule.) Die von städtischen Behörden beschlossene Haushaltungsschule für Mädchen aus dem Arbeiterstande wird demnächst eröffnet werden. Der Unterricht wird Kochen, Waschen, Bügeln und Rechnungsführung für einen einfachen Haushalt umfassen. Auch sollen die Schülerinnen einige Unterweisung in der Pflege des gesunden und kranken Körpers erhalten. Die Dauer des Unterrichts ist auf drei Wochen bis sechs Monate berechnet. Während desselben wohnen die Schülerinnen im Unterrichtslocal, dem Kaiser-Wilhelm Augusta-Hospital, wo sie vollständig freie Wohnung erhalten.

-- (Der Kaiser) hat zu dem in den Pfingsttagen hier stattfindenden und vom Gesangverein Eintracht veranstalteten großen nationalen Gesang Wettstreit eine goldene Medaille gestiftet.

♧ **Münster**, 18. April. (Verfügung.) Der Herr Oberpräsident von Westfalen hat bestimmt, daß Entlassungen von Volksschullehrern aus einem Regierungsbezirke der hiesigen Provinz in einen andern in Zukunft der Regel nach nur am Schlusse eines Schuljahres, also zum 1. April und 1. Oktober nach vorhergegangener mindestens dreimonatlicher Kündigung zulässig sind.

— (Als Nachfolger) des an die Universität Breslau versetzten Professors für mittelalterliche und neuere Geschichte Dr. Kaufmann ist, wie verlautet, Dr. v. Below, bisher außerordentlicher Professor an der Universität Königsberg, an die hiesige Akademie berufen. Dr. v. Below, ein Schüler des jetzigen Professors Maurenbrecher in Leipzig und Ritter's in Bonn, bearbeitete unter der Oberleitung von Professor Ritter im Auftrage der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde die Landtagsakten des Herzogthums Jülich und gab verschiedene Arbeiten zur Geschichte der Landstände des genannten Herzogthums und zur Geschichte des deutschen Städtewesens heraus.

— (Westfälischer Bauern-Verein.) Die diesjährige General-Versammlung des Westfälischen Bauernvereins findet am Donnerstag, den 14. Mai, Morgens 10 Uhr im großen Saale des Zoologischen Garten zu Münster statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl der Ausschußmitglieder für die Wahlperiode 1891/93, sowie ein Vortrag des Herrn General-Secretärs Jaspers „über Grundbesitz und Sozialdemokratie." — Am Nachmittag desselben Tages wird im Saale des Hotel Tüshaus eine Vorstands- und Ausschußsitzung des Westfälischen Bauernvereins abgehalten. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Geschäftliche Mittheilungen; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Abnahme der Vereinsrechnung pro 1890 und Bericht über das Vereinsvermögen; 4. Bericht der Commission über die Abrechnung mit der Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank pro 1890; 5. Anträge der Forstcommission; 6. Bericht der Baucommission über die Errichtung eines Bauamtes; 7. Anträge auf Unterstützung durch den Verein; 8. Vertrag mit der Vereinigten Hannoverschen Brandkasse; 9. Neuwahl der Vorstandsmitglieder für die Wahlperiode 1891/93 (§ 8 d St.); 10. Neuwahl des Vorsitzenden und der Stellvertreter desselben für die Wahlperiode 1891/93 (§ 8 d. St.) Die Herren Ausschußmitglieder werden dringend ersucht, die Mitgliederbeiträge pro 1891 spätestens vor der Versammlung an den Rendanten, Herrn Dr. Flesch, abzuliefern.

(*) **Elberfeld**, 18. April. (Das Düsseldorfer Oberbürgermeisteramt) hat die hiesige Polizeibehörde um Ueberweisung einer Anzahl Polizeibeamten gebeten, welche die dortige Polizei gelegentlich des Kaiserbesuchs bei Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen soll. Dem Gesuch wird aber wahrscheinlich nicht entsprochen werden können, weil zur selben Zeit am 3. Mai hier die socialdemokratische Maifeier stattfindet.

(2) **Düsseldorf**, 18. April. (Kaiserfest.) In einer geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurden zur Verwendung bei dem nächsten Kaiserfest hierselbst 45 000 M. bewilligt, nämlich 30 000 Mk. für das Festspiel in der Tonhalle und 15 000 Mk. für die Ausschmückung der Straßen.

* **Osnabrück**, 17. April. (Ein merkwürdiges Gerücht) erwähnt die „Osn. Ztg." Danach soll unsere Stadt zu einem befestigten Waffenplatz ausersehen sein, um einem etwaigen Vorstoß der Franzosen über Belgien und den Niederrhein gegen die Nordsee hin Widerstand zu leisten. Es würde sich angeblich darum handeln, auf dem Piesberge, dem Schinkel, dem Schölerberge 2c. Forts anzulegen. Ob aber dieser Plan bereits eine greifbare Gestalt angenommen hat, ist denn doch mehr als zweifelhaft.

Gesicht in dem matten Lampenschimmer kaum noch erkennen, aber ihrer Stimme lauschte er, wie sie munter mit den drei Kindern plauderte.

Doch was war das? Der Zug hielt plötzlich, und wie es schien, mitten auf freiem Felde.

Der Schaffner öffnete die Coupéthür.

„Ich muß die Herrschaften bitten, auszusteigen," sagte er. „Der Zug geht nicht weiter, des enormen Schneefalles wegen. Die nächste Station ist aber in einer Viertelstunde zu erreichen."

„Werden wir von dort aus weiter gelangen?" fragte Fräulein Berg.

„Schwerlich! Vor den nächsten drei Stunden wenigstens nicht!"

„Das sind ja tröstliche Aussichten! Jetzt ist es schon fünf Uhr!"

„Und um sechs Uhr werden wir zu Haus erwartet!" jammerte Ilse, „um sieben wird bescheert. Meine Brüder laufen gewiß jetzt schon nach dem Bahnhof, um uns abzuholen!"

„Eine ganz fatale Geschichte!" meinte der glückliche Vater der drei begabten Kinder. „In M. wird man uns mit dem Wagen erwarten."

„Warum sind wir auch nicht zu Hause geblieben!" wehklagte seine Gattin. „Ich war von vornherein gegen diese Winterreise. Meine armen, unglücklichen Kinder, sie kommen nun um alle Festesfreude!"

„Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten," murmelte Erich Rode in höchst vergnügter Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

* **Wesel**, 17. April. (Der hochwürdigste Armeebischof Herr Dr. Aßmann) hielt heute Morgen um 9 Uhr in der Maria-Himmelfahrt-Kirche für die katholischen Mannschaften hiesiger Garnison einen feierlichen Gottesdienst ab, bei welchem die Herren Divisions-Pfarrer Popihn und Herr Pfarrer Kisselstein assistirten. Während der heiligen Messe sang der vom Herrn Divisionspfarrer neugegründete kirchliche Gesangverein unter Orgel- und Musikbegleitung. Nach der heiligen Messe bestieg der hochw. Herr Bischof die Kanzel und hielt in einer längern Rede dem Soldaten seine Pflicht vor. Nach der Predigt wurde der oberhirtliche Segen ertheilt. Leider konnte die Kirche bei weitem nicht die Mannschaften fassen, so daß ein sehr großer Theil auf dem Kirchplatze stehen bleiben mußte.

† **Berlin**, 18. April. (Schwindsuchtsmittel.) In der heutigen Nummer der klinischen Wochenschrift macht der rumänische Arzt Tranjen Mittheilung über die Erfolge seines Schwindsuchtsmittels. Uebermäßige Hoffnungen seien nicht daran zu knüpfen; doch bezeugt Professor Ewald in einem Nachwort, daß die Erfolge von Tranjen's Injectionen in geeigneten Fällen so günstige und für die Patienten so leicht und schnell errungen waren, wie er es bei andern Mitteln bisher nicht gesehen.

* **Leipzig**, 18. April. (Wie sächsische Blätter) melden, wurde in diesen Tagen hier das in Auerbachshof zur Messe ausgestellte Musterlager eines Franzosen von der Polizei versiegelt. In seiner „Harmlosigkeit" hatte derselbe eine Anzahl geschützter Muster der Königlich sächsischen Porzellan-Manufactur nachgeahmt und auch noch das Zeichen, die Schutzmarke, gerade wie die Meißner Fabrik, daraufgesetzt. Der Staatsanwalt ließ den Vertreter sofort vorführen; er mußte eine Caution von 10000 Mark stellen und wurde dann wieder auf freien Fuß gesetzt.

— (Verschunden.) Seit dem 7. November ist hier eine Dame spurlos verschwunden. Die Frau des Buchhändlers Otto Maier, Elisabeth geb. Gehry hat am 7. November nachmittags 4 Uhr ihre Wohnung verlassen ist dann noch einmal gesehen worden und seitdem spurlos verschwunden. Der unglückliche Gatte sicherte Belohnungen für jede sichere Auskunft über ihr Verbleiben zu. Es war alles vergeblich, so daß Herr Maier jetzt annimmt, seine Gattin sei das Opfer eines Verbrechens geworden und 1000 Mk. Belohnung auf die Ermittelung des Thäters setzt Hoffentlich kommt bald ein Licht in diese dunkle Angelegenheit.

♁ **Karlsbad**, 18. April. (Der Fresser.) Anläßlich der durch die Hochwasser-Katastrophe vom November v. J. hierselbst demolirten Häuser in der Mühlbadgasse ist man bei der Abtragung des Hauses „Goldener Apfel" auf eine Mineralquelle gestoßen, welche vor mehr als 300 Jahren verschüttet wurde. In der damaligen Zeit kannte man in Karlsbad die Trinkkur nicht. Die Kurgäste mußten damals so lange im Bade sitzen, bis ihnen das Mineralwasser die Haut aufbiß. Wegen seiner schnellen Wirkung in dieser Hinsicht nannten die Badebesucher diese Quelle „den Fresser"; doch hieß sie eigentlich die Creusinbadquelle. Auf dem Platze, wo sie dem Felsen entströmte, werden jetzt elegante leichte Verkaufsgewölbe seitens der Stadtgemeinde errichtet. Vor den Augen der vielen bereits hier anwesenden Kurgästen, geht die Verschönerung der Stadt, die bereits an ihrer Saisontoilette arbeitet, vor sich. Die Abendconcerte der Kurkapelle sind schon gut besucht und in den Straßen, der von den Wehen der Wasserkatastrophe erhaltenen Kurstadt herrscht reges Leben. In der Brunnenzeit des Morgens aber sieht man schon Hunderte Kurgäste, unter denen sich auch Se. Excellenz Herr Dr. Heinrich v. Stephan, Staatssecretair und Generalpostmeister des deutschen Reiches, befindet, in den Colonnaden des Mühlbrunn, Schloßbrunn, Sprudel, Theresienbrunn und Felsenquelle, diese Favoritbrunnen der quellenreichen Sprudelstadt müssen auch jetzt schon ihr heilbringendes Wasser spenden. Für den 1. Mai (Saisonbeginn) hat sich bereits der älteste und treueste Kurgast, der 90 jährige Fürst Camill Rohan, welcher nun zum 55. Male die Karlsbader Quellen besucht, angemeldet.

Posen, 17. April. (Das Rittergut Wyganow) (Kreis Koschmin), 520 Hector groß, bisher Herrn Anton v. Zaborowski gehörig, ist von der Ansiedelungs-Commission angekauft worden.

Locales.

Paderborn, den 21. April 1891.

— (Bürgerverein.) Die Generalversammlung am vorigen Sonntag war sehr zahlreich besucht. Der Director des Vereins, Herr Gymnasial-Oberlehrer Benseler, legte die Gründe dar, weshalb der Verein ein eigenes Gesellschaftshaus erwerben müsse und daß die Neukirch'sche Besitzung an der Kasseler Straße den gestellten Anforderungen entspreche. Der Preis ist 33000 Mark. Ueber den Ankauf entspann sich eine lebhafte Discussion, aus der hervorging, daß eine große Anzahl Mitglieder mit der Erwerbung nicht einverstanden war. Die Abstimmung ergab 64 Stimmen für den Ankauf, 44 dagegen; damit ist der Ankauf beschlossen. Aus den Gründen, welche der Director anführte, ist besonders bemerkenswerth, daß der Dominikanerorden beabsichtige, in Paderborn eine Niederlassung zu begründen und bereits Nachfrage gehalten sei, ob die jetzigen Räume des Bürgervereins sich zu dem Zwecke eigneten. Diese Absicht des Ordens wurde auch von anderer Seite bestätigt.

— (Das Capitular-Vicariat) veröffentlicht in der jüngsten Nummer des Amtlichen Kirchenblattes nachstehenden Erlaß des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten „d d. Berlin, den 5. März 1891. Ew. bischofl. Hochwürden theile ich ergebenst mit, daß ich aus einer Anfrage des Hrn. Bischofs von Culm Veranlassung genommen habe, den Hrn. Staatssecretair des Innern um eine Aeußerung darüber zu ersuchen, ob die Versicherungspflicht nach Maßgabe des Reichsgesetzes betr. die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 sich auch auf die folgenden Personen, in sofern deren Jahres-Einkommen 2000 Mark nicht übersteigt, erstrecke: 1. auf die in der bischöflichen Kanzlei als Secretaire, Calculatoren, Registratoren und Registratorgehülfen, Kanzlisten, Kanzleiboten u. s. w. beschäftigten Beamten und Bediensteten; 2. auf den Organisten, die Chorsänger und Sacristane bei der Kathedralkirche zu Pelplin; 3. auf die Organisten, Künstler und Todtengräber bei den einzelnen Kirchen der Diöcese. Nach der mir hierauf zugegangenen Erwiderung dürften diese Personen der Versicherungspflicht nach Maßgabe des angezogenen Gesetzes unterliegen. Eine Ausnahme wird indessen auch nach Ansicht des Hrn. Staatssecretairs hinsichtlich solcher Personen zu machen sein, welche entweder durch den Empfang der Weihen oder anderweit durch höhere, insbesondere wissenschaftliche Bildung über den Stand der Berufsarbeiter und der untern Betriebsbeamten hinausgehoben und in Stellungen der bezeichneten Art nur vorübergehend, etwa zur Aushülfe, zur Ausbildung oder aus ähnlichen Gründen eingeteten sind. Denn der Versicherungszwang soll sich nach der Begründung des Gesetz-Entwurfs und den aus den Verhandlungen auch sonst erkennbaren Absichten des Gesetzes nur auf solche Personnen erstrecken, welche ihren Lebensunterhalt berufsmäßig als Arbeiter oder untere Betriebsbeamte erwerben oder in socialer Beziehung diesen Personenklassen wenigstens annähernd gleichstehen."

— (Das Capitular-Vicariat) veröffentlicht betreffend die Ertheilung des Religions-Unterrichts an Kinder confessioneller Minderheiten Folgendes: Wir machen die hochw. Seelsorgsgeistlichkeit aufmerksam darauf, daß bei der staatsbehördlichen Anordnung eines Religions-Unterrichtes für die Kinder confessioneller Minderheiten die folgenden ministeriellen Bestimmungen maßgebend sind: 1. Der Unterricht ist überall da einzurichten, wo die Zahl der Kinder nicht unter zwölf herabgeht. 2. Die in manchen Fällen leicht ausführbare Vereinigung von Kindern aus verschiedenen Schulen zu einem gemeinsamen Religions-Unterricht ist nur für solche Schulen ins Auge zu fassen, von welchen mindestens drei Kinder zum Unterricht kommen können und wo der Schulweg nicht mehr als vier Kilometer beträgt. 3. Bei dem Vorhandensein einer auf eine Unterrichtsstation sich vereinigenden confessionellen Minderheit von achtzehn Kindern ist eine zweite wöchentliche Religionsstunde einzuführen, vorausgesetzt, daß nicht etwa in der weiten Entfernung zwischen dem Wohnorte des betreffenden Lehrers und dem Local, in welchem der Unterricht ertheilt wird, oder in der Länge der Schulwege, welche die Kinder zurückzulegen haben, um zu der betreffenden Unterrichtsstation zu gelangen, ein Hinderungsgrund vorliegt.

— (Die erste Generalversammlung) des Volksvereins für das kath. Deutschland Section Paderborn, fand am Sonntag Nachmittag in der Volkshalle statt und wurde durch den Präses, Herrn Prälat Propst Nacke eröffnet. Der große Saal der Volkshalle war bis zum äußersten gefüllt, auch viele Landleute aus der Umgegend waren erschienen. Nachdem Herr Prälat Nacke kurz den Zweck des Volksvereins auseinandergesetzt, schlug er Herrn Bergassessor Tillmann aus Dortmund zum Präsidenten vor. Derselbe nahm unsern Dank an und ertheilte, nachdem die Herren Gutsbesitzer Gunst aus Hembsen und Freiherr von Schorlemer-Overhagen zu Beisitzern ernannt waren, Herrn Dombechanten Schulte das Wort. In längerer schwungvoller Rede verbreitete sich der hochw. Redner über das Verhältniß der Katholiken zu Staat und den politischen Parteien über die Rechte und Pflichten der Arbeiter. Herr Dr. Drammer aus Cöln sprach über die Religion im socialdemokratischen Zukunftsstaate. Herr Kaufmann Blömeke aus Neuhaus ermahnt zur Einigkeit, Herr Bergassessor Tillmann gab interessante Aufschlüsse über die Arbeiter in den Westfäl. Industriebezirken. Das Schlußwort sprach der hochw. Herr Weihbischof Dr. Gockel, in dem er besonders den Einwand widerlegte, daß der Verein in unserer Gegend nicht nütze! Knieend empfing die Versammlung den bischöflichen Segen. Ausführlichen Bericht bringen wir nächstens.

— (Eine große Seltenheit) ist augenblicklich bei Herrn Hutfabrikanten Wütig hier zu sehen. Dort haben Elstern in Gefangenschaft sich ein Heim gegründet, ein Nest gebaut und sind fleißig am Brüten.

— (In der Stadtverordnetenversammlung) am vorigen Freitag waren 15 Mitglieder anwesend, der Magistrat wurde durch Herrn Beigeordneten Müller vertreten. Herr Stadtverordnete Hartmann hatte den Antrag gestellt das Wassergeld bei Verbrauch von 500 Kubikmeter zu dem gewöhnlichen Preis von 15 Pfg., jedes fernere Kubikmeter eines Abnehmers aber nur mit $7\frac{1}{2}$ Pfg. zu berechnen. Sowohl der Magistrat als die Finanzkommission hatten sich gegen den Antrag ausgesprochen, da dasselbe für verschiedene größere Consumenten die jetzt nur theilweise 5 Pfg. pro Kubikmeter zahlen eine Vertheuerung bedeute. Da Herr Hartmann eine Verbilligerung des Wassers anstrebte, zog er seinen Antrag zurück, damit war die Sache erledigt. — Als dringlich wurde Herrn Bauunternehmer Tenge die Bauerlaubniß für 2 Neubauten im Niemeke quartier ertheilt. — Der naturhistorische Verein für Rheinland und Westfalen beabsichtigt seine diesjährige Versammlung unter Vorsitz des Prof. Schaffhausen zu Bonn zu Pfingsten in Paderborn abzuhalten und war bei dem Magistrat um einen Beitrag für die Kosten einzukommen. Derselbe wollte 400 Mk. bewilligen und beantragte Zustimmung der Stadtverordneten. Diese waren mit der Bewilligung als eine Ehrensache für Paderborn einverstanden. Darauf vertrauliche Sitzung.

— (Die Personenpost) von und nach Lichtenau fährt seit dem 15. April aus Lichtenau Morgens 5 Uhr 10 Minuten, aus Paderborn Abends 7 Uhr 15 Minuten.

— (Rosendiebe) haben sich in den letzten Tagen hier bemerkbar gemacht. Dieselben haben es auf edle hochstämmige Exemplare abgesehen und wagen sich sogar in Gärten, die vor den Häusern liegen, wie es bei Herrn Tanzlehrer Uhlmann passirt ist. Bei letzterm Herrn waren die Rosen erst Tags zuvor gepflanzt, so daß die Diebe bequemes Herausnehmen hatten.

— Beim Schöffengerichte hierselbst) am vorigen Donnerstag fungirten die Herren Gymnasiallehrer Kotthoff und Baumeister Modersohn als Schöffen. Der Vorsteher Meermeier zu Sande wunderte sich am Morgen des 18. März nicht wenig, als er den Schafstall öffnete und die Schafe alle auf einen Haufen gedrängt sah. Beim Nachsehen findet er zwei Kerle in der Streu liegen, der eine entsprang, während der andere festgehalten und dem Amte vorgeführt wurde. Es war der 56jährige, oft wegen Diebstahls und anderer Vergehen und Verbrechen vorbestrafte Arbeiter Anton L. aus Paderborn; er hatte sich nun wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Er erzählt eine lange Geschichte, wie er den entsprungenen Unbekannten auf dem Marktplatze zu Paderborn getroffen, wie sie zusammen Arbeit gesucht und in Elsen betrunken geworden wären, dann in ihrem Dusel nach Sande gewandert und sich in den unverschlossenen Schafstall niedergelegt hätten. Er erhielt wegen Hausfriedensbruch 3 Wochen Haft, die für verbüßt erachtet wurden. — Der Arbeiter Josef R. aus M.-Neustadt in Oesterreich war in Altenbeken beim Betteln betroffen und hatte sich nun wegen dieses Vergehens und der Landstreicherei zu verantworten. Er erhielt wegen Betteln 3 Wochen Haft, die für verbüßt erklärt wurden. — Zwei andere Burschen, welche am 29. März in Elsen die Mildthätigkeit in Anspruch genommen hatten und von denen einer sich bei seiner Verhaftung einen falschen Namen beigelegt, erhielten 4 bezw. 2 Wochen Haft; einer wurde gleich entlassen. — Der Arbeiter Anton W. aus Oesdorf, der am am 9. April ebenfalls in Elsen beim Betteln abgefaßt war, erhielt 1 Woche Haft, die für verbüßt erachtet wurde. — Wegen Mißhandlung hatte sich Conrad Kr. aus Neuhaus zu verantworten. Er war am 31. Aug. vor. Jahres auf den Pferdehandel gewesen, als er des Abends spät durch die Fichten kam, merkte er ein verdächtiges Geräusch, ging hin und fand einen Menschen, auf den er nun unbarmherzig einhieb, zu Boden warf und mit Füßen trat. Zu seiner Vertheidigung gab er an, daß er betrunken gewesen sei und geglaubt habe, der Mann wolle ihm das Pferd stehlen. Es stellte sich aber heraus, daß er den Mann, nachdem er ihn als seinen Nachbar erkannnt, noch mißhandelt hatte. Die Strafe lautete auf 50 M. — Eine bissige Natur hat der Arbeiter G. zu Neuhaus; er war mit seinem Nachbar Aulich wegen Schließens einer Thür in Conflict und Handgemenge gerathen und biß ihm dabei in die Hand, wofür ihm das Schöffengericht 30 Mk. Strafe dictirte. — Ein hiesiger Bäckermeister, der die Brodtaxe nicht rechtzeitig eingereicht, erhielt dafür 2 Mk. Strafe.

— (Versetzt) wurden im März der Lehrer Conrad Stüwer von Rothe nach Höxter, die Lehrerinen Elisabeth Heiliger von Rimbeck nach Paderborn, Maria Schriegel von Steinheim nach Rimbeck.

Vermischtes.

— (Eine energische Frau.) Eine junge Bäuerin heirathet einen Mann, der im Geruche stand, ein eingefleischtes Kneipgenie zu sein. Am Tage nach der Hochzeit führte sie ihn in den Hinterhof, wo ein umgestürztes Faß lag. „Alle Abende punkt zehn Uhr wird zugemacht", sagte sie entschlossen, „kommst Du jemals später heim, so schläfst Du in diesem Faße." Der Mann war immer pünktlich.

— (Scherzfrage.) Was ist unbestreitbar eine sehr große Lüge? — Wenn Jemand behauptet, er habe den im Meere ruhenden „Großen Kurfürst" heimlicherweise gehoben und in Sicherheit gebracht.

Bekanntmachung.

In den Tagen vom **22. bis 24. Juni cr.** wird der diesjährige

Wollmarkt

zu Paderborn stattfinden. Für die Zwecke desselben steht das gut eingerichtete **geräumige Wolllager-Gebäude** am Liboriberg, wie früher, zur Verfügung. Die **rege Betheiligung** der **Wollproduzenten** an dem Wollmarkte wird hierdurch schon jetzt angelegentlich empfohlen.

Paderborn, den 14. April 1891.

Der Landrath,
Jentzsch.

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen

zum Bau einer neuen Kirche in **Wadersloh** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

A. Abbruch der alten Kirche.
B. Bau der neuen Kirche.

2000 cbm Erdausschachtung,
7500 cbm Mauerwerk,
980 qm Kreuzgewölbe,
4650 qm Wandputz,
1670 Tausend Hintermauersteine,
1150 cbm Kalk,
3000 cbm Mauersand,
5250 qm Quaderverblendung,
615 cbm Werksteine,
267 cbm Tannen-Bauholz,
3125 qm Schieferdeckung,
5425 kg schmiedeeiserne Sachen.

Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsanschlag liegen auf dem Büreau des Unterzeichneten an den Wochentagen des Vormittags von 9—12 Uhr und des Nachmittags von 3—7 Uhr zur Einsichtnahme offen.

Die Offerten sind dem Herrn Pfarrer Wenker in Wadersloh

bis zum 4. Mai d. J. Abends

postfrei einzusenden.

Münster, den 15. April 1891.

Wilh. Rincklake, Architect.

Personal-Chronik

für den Monat März.

1. Ernannt sind: a) zum Notar der Rechtsanwalt Dane in Emmerich; b) zu Referendaren die Rechtscandidaten Dr. jur. Franz Sarrazin, Dr. Sudheim, Uhlenbrock, von Mayer, Westermann; c) zu Secretären die Assistenten: Fuhrmann aus Lüdenscheid bei dem Amtsgericht in Fürstenberg, Reimann aus Kirchhundem bei dem Amtsgericht in Hagen, Pantföder aus Buer bei dem Amtsgericht in Haltern, Dröge aus Münster bei der Staatsanwaltschaft in Essen; d) zu Assistenten die diätarischen Gerichtsschreibergehülfen: Hobleske aus Siegen bei dem Amtsgericht in Lüdenscheid, Schlingschröder aus Buer bei dem Amtsgericht in Kirchhundem, Feldmann aus Lippstadt bei dem Amtsgericht in Münster, Schlechter aus Paderborn bei dem Amtsgericht in Schwerte.

2. Der Gerichts-Referendar Brügmann ist behufs Uebertritts in den Verwaltungsdienst aus dem Justizdienst ausgeschieden.

3. Der Gerichtsschreiber, Kanzleirath Böhm in Haltern und der Amtsgerichtsrath Hollmann in Dortmund sind mit Pension in den Ruhestand versetzt.

4. Der Secretär Drolshagen in Bottrop und der Gerichtsvollzieher Gastreich in Mülheim a. d. Ruhr sind gestorben.

Hamm, den 2. April 1891.

Der Oberlandesgrichts-Präsident.
Staatsminister.
Falk.

Personal-Chronik

der Kgl. General-Commission zu Münster.

Der Special-Commissar, Regierungs-Assessor Dr. Heyer ist von Bünde nach Soest versetzt und demselben die Verwaltung der daselbst neu errichteten Special-Commission II übertragen.

Der Gerichts-Assessor Wilhelmi zu Bünde ist mit der Fortführung der Geschäfte der Special-Commission Bünde beauftragt.

Der Special-Commissar, Regierungs-Assessor Funke zu Höxter ist aus dem Staatsdienste ausgeschieden und erfolgt die einstweilige Verwaltung der Special-Commission II zu Höxter durch den Regierungsrath Carlsohn daselbst.

Münster, den 6. April 1891.

Der General-Commissions-Präsident.
Meyerhoff.

Theologe wünscht **Unterricht** zu ertheilen, besond. in d. **Mathemat.**, im Latein oder **Silentium** zu geben.
Näheres **Dielenstrasse 62.**

B. Burghaus

erhielt wieder neue Sendungen in

eleganten Jaquettes,
Promenaden-Mänteln
wasserdichten Staubmänteln,
seidenen und wollenen Umhängen

u. s. w., u. s. w.

Prachtvolle Sachen!

Vorzüglicher Sitz!

Auffallend billige Preise!

Horch, horch! **WELT-** **Horch, horch!**

Photogr. Apparat Rm. 6,50,

womit Jeder sofort und ohne Vorkenntnisse einfach und leicht photographiren kann.

Tausende vollkommene Photographien lassen sich von einer einzigen Aufnahme herstellen.

Prachtvolles, elegantes Möbelstück.

Hochwichtig für Gewerbetreibende, Kaufleute, Touristen, Künstler, Private 2c. 2c. zum Beruf und zum Vergnügen, zur Aufnahme von Personen, Gruppen, Thiere, Landschaften, Objecte 2c. 2c. im Zimmer und im Freien.

Aus allen Weltgegenden werden Aufträge effektuirt, da Spesen sehr gering. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt gegen Baar oder Nachnahme durch **L. Müller, Wien,** Döbling, Panzergasse 14.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unter dem 11. April d. J. gegen den Ackerknecht **Friedrich Wilhelm Schmitz** aus **Brakel** wegen Hausfriedensbruchs erlassene Steckbrief ist **erledigt.**
J. 280—91.

Paderborn, 19. April 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Außerordentl. Sitzung

der

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag 24. April cr.
Nachmittags 6 Uhr

zu welcher höflichst einladet

Paderborn, den 20. April 1891.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Büllers.

Tagesordnung:

1. Nachbewilligung eines Credits für das städtische Schlachthaus.
2. Anlagen von Promenadenwegen und Anpflanzungen von Hölzern vor dem Giersthore.
3. Einquartierungsstatut für die Stadt Paderborn.
4. Wahl eines zweiten — unbesoldeten — Beigeordneten.

Rauh's Regensburger

Malzkaffee.

Persönlich empfohl. d. H. Pfarrer S. Kneipp. Voller Ersatz für Bohnenkaffee a Pfd. 50 Pfg.

Jos. Wegener.
F. A. Braun.
C. Schöler.
F. W. Kölling.

Brodtaxen

100 St. 80 Pfg.

vorräthig bei

Th. Thiele.

Stenographen-Verein „Gabelsberger."
Heute Abend 8½ Uhr

Versammlung.

Der Vorstand.

Ein

Buchbindergehülfe

gesucht. Näheres in der Expedition des Anzeigers.

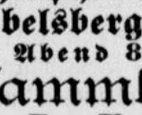
Ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer

mit oder ohne Kost zu vermiethen.
Näheres in der Exped.

Beste Mandelseife à Pfd. 65 Pfg.
Honigseife à Paq. 3 St. à 40 Pfg.
Sommersprossen-Seife } erhält die Haut zart u. rein à St. 50 Pfg.
Lilienmilch-Seife }
Theer-Schwefel-Seife }
empfiehlt

C. Bohning.

Die Besitzung

Schäfergasse  **C 143**

bestehend aus

Wohnhaus mit drei Anbauten

zur Größe von 2 Ar 28 □-Met. = 16 Ruthen, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

B. Kleine, Rendant,
Testaments-Executor der Wwe. Tölle.

Katholischer Verein für Kaufleute, Beamte und Kunstgewerbetreibende zu Paderborn.

Heute,
Dienstag den 21. April cr.
Abends 8½ Uhr

Versammlung.

(Hotel Titz.)

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Herrn C. Gundolf: „Ueber die Erfindung der Buchdruckerkunst";
2. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Paderborn.

Donnerstag den 22. April Abends 7 Uhr

Uebung

der

Hydrantenabtheilung.

Der Abtheilungsführer.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnißschwäche, Gemüthsverstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. beseitige ich auch in den hartnäckigsten Fällen nach rationeller Heilmethode.

Heyden, Chemiker,
Hamburg.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgew. Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Textlage).
Preis pro Quartal 1 Mark.
Probenummern gratis und franco Leipzig.

C. A. Kochs Verlag.

Für größere Festlichkeiten, Hochzeiten u. s. w.
halte stets die nöthigen

Porzellan- und Glassachen

leihweise gegen billige Vergütung am Lager.

C. Bohning.

Die Buchbinderei und Schreibmaterialien-Handlung von

Heinrich Tewes

Giersstraße

empfiehlt sich zu allen vorkommenden **Buchbinderarbeiten, Einrahmungen** von **Bildern, Brautkränzen etc., Einbinden von Büchern, Aufziehen von Karten, ◆ Kartonage-Arbeiten ◆** zu soliden Preisen.

Männer-Sodalität.

Mittwoch den 22. April, am Schutzfeste des heil. Joseph, Morgens 8 Uhr feierliches Levitenamt, während desselben gemeinschaftl. Communion; nach demselben Aufnahme neuer Mitglieder. ¼ vor 11 Uhr Versammlung vor der Gaukirche, 11 Uhr Anbetungsstunde im Dom, Nachmittags 2 Uhr: Bruderschaft Jesus, Maria und Joseph und Tedeum. Letztere Andacht wird insbesondere für die Sodalen abgehalten, weshalb um rege Betheiligung gebeten wird. — Nachmittags 3 Uhr: Beerdigung der Ehefrau des Mitbruders Eisenbahnschlossers Heinrich Buschmeyer vom Westernthor aus.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Saatbericht

von Wilhelm Werner & Co.
landwirthsch. Samenhandlung.
Berlin, 17. April 1891.

In der letzten Woche hat sich das Geschäft wenig verändert. Der vorgerückten Jahreszeit entsprechend sind die spät auszusäenden Artikel mehr in den Vordergrund getreten, während die Nachfrage nach den übrigen mehr und mehr zurückgeht. Soweit es sich vom heutigen Standpunkte aus beurtheilen läßt, dürfte die Saison einen ruhigen Verlauf nehmen. — Preise wenig verändert. — Jetzige Notirungen für Saaten mit garantirter Keimkraft per 50 Kilo ab hier je nach Qualität: Rothklee, inländischer, garantirt seidefrei Mk. 48 bis 57, Weißklee 65—85, schwedisch Klee 75—86, Incarnatklee 25, Wundklee 47 bis 57, Gelbklee 27—32, Steinklee 26, Bokharaklee 40, Luzerne provencer 58 bis 62, deutsche 54—60, Sandluzerne 63—68, Esparsette 16, Thimothee 22 bis 27, Englisch Raigras 18—20, Italienisch Raigras 18 bis 20, Französisch Raigras 47 bis 53, Knaulgras 47—55, Honiggras 22—30, Schafschwingel 13 bis 15, Wiesenschwingel 47—56, Serradella 6½—7½, prima virginischer Pferdezahn-Saatmais 10½, Spörgel, kleiner 11 bis 12, Riesen 13—14, Saatsenf 15—17, Sandwicken 16—17, Zuckermoorhirse 17 bis 18, Saatkümmel 24—25, Peluschken 10½, Pferdebohnen 10½, Lupinen per 1000 Kilo Mk. 100, Leinsamen Rigaer per To. 26 Mk., holländischer Sommerraps per 50 Kilo Mk. 20—21, Harzer Sommer-Rübsen 18—19, Dotter 14—15, Oelrettig 16—17, Runkeln je nach den Sorten 35—45, Futtermöhren 45, Kohlrüben 41—48, Buchweizen, silbergrauer 10—11, brauner 9—10.

Von Sommergetreide scheinen die Aussaaten beendet zu sein, denn es erscheinen nur noch ganz vereinzelte kleine Anfragen, die eine bestimmte Marktnotirung nicht mehr rechtfertigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch den 22. April. Schutzfest des hl. Joseph. 12 stündiges Gebet im Dom.
Hl. Messen um
5 Uhr: Universitätskirche, Franziskanerkirche,
5½ „ Dom, Franziskanerkirche,
6 „ Dom, Universitätskirche, Gaukirche, Bußdorf, Franziskanerkirche,
6½ „ Dom, Franziskanerkirche,
7 „ Dom, Franziskanerkirche (Hochamt), Gaukirche, Univ.-Kirche,
7½ „ Dom (Pfarrmesse), Gaukirche, Universitätskirch (Gymnasial-Hochamt mit Segen.)
8 „ Dom, Gaukirche (Hochamt mit Predigt), Bußdorf (Hochamt mit Predigt),
9 „ Dom (Hochamt, vorher Choramt und Procession durch den Pürting; nachher Predigt), Universitätskirche (Hochamt der Marktkircher Pfarre).
10 „ Franziskanerkirche, Kapuzinerkirche, Universitätskirche,
10½ „ Gaukirche,
11 „ Dom,

Nachmittags-Andachten:
2 Uhr: Dom (Vesper), Gaukirche (Bruderschaft Jesus, Maria und Joseph.)
2½ „ Bußdorf (Christenlehre u. Segen),
3½ „ Universitätskirche (Predigt Segen und Tedeum,)
5 „ Dom (letzte Betstunde mit Segen.)

Redaction, Druck und Verlag von Th. Thiele in Paderborn.